

# „Körpergestaltung ist kein Jetset-Privileg mehr“

Wie verändern Botox und Ozempic unser Bild von Schönheit?  
Ein Gespräch mit der plastischen Chirurgin Annett Kleinschmidt und  
der Soziologin Paula-Irene Villa Braslavsky.

*Interview Julia Stelzner*

*Frau Kleinschmidt, Sie bieten in Ihrer Praxis in Berlin plastische Chirurgie und minimal-invasive Behandlungen an. Bemerken Sie einen Boom bei Botox und Co.?*

**KLEINSCHMIDT:** In Deutschland herrscht – besonders seit Beginn der Wirtschaftskrise – mehr Zurückhaltung bei großen Operationen mit dauerhaften Ergebnissen. Dafür nehmen minimal-invasive Behandlungen mit Botox, Kollagen und Laser, die jugendlicher wirken lassen sollen, deutlich zu. Ich sehe auch immer häufiger Patientinnen und Patienten mit misslungenen Ergebnissen aus günstigen Studios. In meiner Praxis bleibt die Nachfrage relativ konstant, weil ich keine Billigpreise anbiete und keine extremen Look-alike-Wünsche erfülle. Ich arbeite ursachenorientiert: Ich behandle dort, wo Alterungsprozesse sichtbar werden oder funktionelle Probleme entstehen. So kann man ein Facelift oft lange hinauszögern oder ganz vermeiden.

*Frau Villa Braslavsky, wie ordnen Sie den Trend zu minimal-invasiven Behandlungen ein?*

**VILLA BRASLAVSKY:** Von einem Trend zu sprechen ist schwierig. Die Zahlen sind unzuverlässig, weil Begriffe wie Operation nicht einheitlich definiert sind und viele Erhebungen aus Berufsverbänden stammen, die ihr Feld größer erscheinen lassen wollen. Außerdem spielt Medizintourismus, etwa in die Türkei oder nach Brasilien, eine Rolle. Klar ist: Angebot und Nachfrage steigen, weil die Technologien besser und günstiger werden. Das demokratisiert Körpergestaltung – sie ist längst kein Jetset-Privileg mehr.

*Welche Rolle spielt Social Media?*

**VILLA BRASLAVSKY:** Social Media ist weniger Ursprung als Verstärker. Schönheitsnormen wurden schon immer medial vermittelt – früher durch Literatur, Zeitschriften oder Fernsehen, heute durch Instagram. Medien sind bildlastiger: Körper und Gesichter sind permanent sichtbar und vergleichbar. Viele Jugendliche wissen aber sehr genau, dass diese Bilder gefiltert, retuschiert, kuratiert und aufwendig konstruiert sind. Die Kernkompetenz von Social-Media-Schönheit ist es, ein perfektes Bild zu erzeugen. Social Media bietet außerdem einen niedrigschwelligen Zugang zu Wissen und Technologien rund um Schönheit.

*Welches Schönheitsideal dominiert derzeit?*

**VILLA BRASLAVSKY:** Gefragt ist ein deutlich gemachter, perfekter Look – nicht der natürliche. Entscheidend ist die sichtbare Totalbeherrschung des eigenen Körpers. Keine Locke, keine Falte darf unkontrolliert bleiben. Sport, Diät, Chirurgie und Make-up gehören alle dazu. Natürlich heißt heute nicht mehr unbehandelt. Besonders verbreitet ist ein skulpturales Make-up. Das Gesicht wird bewusst modelliert.

*Stichwort Jawline, also das Definieren der Kinnlinie durch Unterspritzung. Frau Kleinschmidt, wie riskant sind diese Eingriffe?*



**KLEINSCHMIDT:** Hyaluron kann teilweise dauerhaft im Gewebe bleiben. Wenn dann Knochen und Gewebe im Alter zurückgehen und die Substanz zu oberflächlich liegt, kann das Gesicht unharmonisch wirken. Schon von Mitte 20 an nimmt die Knochendichte messbar ab – etwa am Kiefer oder an den Jochbeinrändern. Wenn man dann nur oberflächlich Falten aufpolstert, bekämpft man nicht die Ursache. Regenerative Verfahren, die die körpereigene Kollagenproduktion anregen, gewinnen daher an Bedeutung. Wir denken heute mehr in langfristiger Gewebequalität als in kurzfristigen Effekten. Manchmal ist der beste Eingriff der, den man nicht ausführt.

*Aber wer entscheidet am Ende, was ästhetisch ist: Ärztin oder Patientin?*

**VILLA BRASLAVSKY:** Beide – oder niemand allein. Aufgabe der Medizin ist es primär, Risiken, Materialien und Folgen zu erklären. Ob ein Ergebnis schön ist, entscheidet die Person selbst – ausdrücklich auch dann, wenn sie bewusst mit Normen bricht.

**KLEINSCHMIDT:** Dem stimme ich zu, solange Wunsch und Machbarkeit zusammenpassen und das Ergebnis langfristig tragfähig ist. Ich lehne Eingriffe ab, wenn ich weiß, dass sie später Probleme bereiten.

*Auch die Abnehmspritze ist gerade sehr gefragt. Was halten Sie davon?*

**KLEINSCHMIDT:** Ich sehe sie kritisch, vor allem bei jungen, gesunden Menschen. Diese Medikamente greifen stark in den Stoffwechsel ein und können Risiken bergen, etwa für Schilddrüse und Bauchspeicheldrüse, da Langzeitstudien fehlen. Ich sehe Patientinnen und Patienten, die schnell viel Gewicht verlieren und danach unter Hautüberschuss am gesamten Körper, veränderten Proportionen und neuen Belastungen leiden. Diese Risiken für Bauchspeicheldrüse und Schilddrüse müssen klar kommuniziert werden. Tempo, Begleitung und Alternativen sind entscheidend. Nicht jede ästhetische Unzufriedenheit rechtfertigt eine Spritze.

*Bräuchte es aufgrund der gestiegenen Nachfrage einen Kodex für ästhetische Behandlungen?*

**KLEINSCHMIDT:** Wichtig ist, Qualifikationen sichtbar zu machen, Lebensläufe mit Ausbildungsschwerpunkten der Kolleginnen und Kollegen zu prüfen und Zweitmeinungen einzuholen. Ich operiere niemanden, der mir nicht vertraut oder dem ich nicht traue. Ohne tragfähiges Arzt-Patienten-Verhältnis steigt jedes Risiko.

**VILLA BRASLAVSKY:** Medizinische Eingriffe am Körper sind rechtlich ohnehin streng geregelt, sonst wären sie Körperverletzung. Es gibt schon Beratungspflichten und Altersgrenzen. In Deutschland ist vieles relativ gut reguliert. Generell gilt aber: Wo Nachfrage besteht, entstehen Angebote – notfalls im Ausland. Kodizes sind sinnvoll, werden aber umgangen, wenn sie an der Lebensrealität vorbeigehen. Wichtig ist die ständige Aushandlung zwischen Medizin,

Politik, Psychologie, Recht und denjenigen, die Angebote in Anspruch nehmen.

*Welche Rolle spielt Schönheit in unserer Leistungsgesellschaft?*

**VILLA BRASLAVSKY:** Schönheit ist gesellschaftlich stark moralisiert. Es geht nicht nur um Attraktivität, sondern um Richtigkeit. Schönheit steht für Disziplin, Gesundheit, Erfolg und Wissen. Gute Zähne, korrektes Gewicht, angemessene Frisur, gepflegte Haut. Das sind moralische Kategorien. Menschen, die davon abweichen, gelten oft als undiszipliniert oder ungebildet – obwohl das empirisch falsch ist. Aber das Vorurteil ist sozial leider sehr präsent.

**KLEINSCHMIDT:** Ein gepflegtes, frisches Aussehen öffnet Türen. Der erste Eindruck zählt – auch wenn er nicht alles ist. Ich sehe als Behandlerin täglich, wie ein stimmiges, natürlich wirkendes Ergebnis Selbstvertrauen und Lebensqualität stärken kann.

*Verliert Body Positivity jetzt an Bedeutung?*

**KLEINSCHMIDT:** Als plastische Chirurgin ist es mir wichtig, eine differenzierte und respektvolle Position zum Thema Body Positivity zu beziehen, besonders angesichts des schon angesprochenen Trends zu Abnehmspritzen und anderen ästhetischen Eingriffen. Die Body-Positivity-Bewegung plädiert für Akzeptanz, aber es ist auch wichtig, auf die Möglichkeiten der plastischen Chirurgie hinzuweisen. Wir leben im Jahr 2025, und jeder Mensch kann zum Glück selbst entscheiden, ob er einen ästhetischen Eingriff an sich vornehmen lässt oder nicht.

**VILLA BRASLAVSKY:** Es gibt unendlich viele Formen und Darstellungen, Praxen und Erfahrungen von Körperlichkeit, Schönheit und Ästhetik. Es gibt viel Body Positivity, vor allem auch Body Neutrality. Schönheit ist immer sowohl Anpassung an patriarchale Normen als auch selbstbestimmte Ermächtigung. Die Vorstellung, es sei nur das eine oder das andere, ist falsch.

*Gibt es Unterschiede zwischen Männern und Frauen?*

**VILLA BRASLAVSKY:** Frauen beschäftigen sich traditionell stärker mit Ästhetik und Selbstdarstellung. Sich für andere zu stylen, zu gestalten, zu bearbeiten, gilt als eine genuin weibliche Qualität. Doch Männer holen auf. Auch für sie reicht Status allein nicht mehr aus. Immer schon mussten sie auch einem Standard entsprechen, zum Beispiel kurze Haare oder viel, beziehungsweise kein Bart. Nun aber müssen auch sie eine Individualität verkörpern – etwa durch Kosmetik, Haarentfernung, definierte Muskeln, behandelte Zähne, bewusstes Styling.

**KLEINSCHMIDT:** Frauen konzentrieren sich häufig auf Kriterien wie Jugendlichkeit, Schlankheit, junge Haut und spezifische Körpersilhouetten. Männer legen Wert auf Merkmale wie Fitness, Muskulatur, Größe sowie

Durchsetzungsvermögen. Bei Männern geht es oft darum, frischer auszusehen – Zornesfalte, Kinn-Hals-Linie, Fettabsaugung. Geläufig ist auch die Brustverkleinerung zur Maskulinisierung des männlichen Brustprofils. Sie wird bei Gynäkomastie ausgeführt, eine oft durch Ungleichgewicht von Hormonen verursachte Brustdrüsengewebevermehrung beim Mann.

*Wie stark prägen Normen unser eigenes Spiegelbild?*

**VILLA BRASLAVSKY:** Unser Spiegelbild ist von Gesellschaft geprägt – durch Eltern, Werbung, Freundinnen und Freunde, Idole oder Biographie. Wir übernehmen diese Blicke, verarbeiten sie aber individuell. Ich sehe selbst mit 57 im Spiegel viel Biographie – auch die mit dem Alter zunehmende Ähnlichkeit zu meiner Mutter, die mich rührt und irritiert zugleich.

**KLEINSCHMIDT:** Auch ich spüre Erwartungsdruck. Ich kann Patientinnen und Patienten nicht im Jogginganzug beraten. Privat bewege ich mich freier. Niemand ist ganz unabhängig vom Blick der anderen – das gilt für Ärztinnen ebenso wie für Professorinnen.

*Warum erleben wir gerade eine so starke Welle der Selbstoptimierung, als gäbe es aktuell keine wichtigeren Probleme?*

**KLEINSCHMIDT:** Zuletzt sind während der Corona-Pandemie die Eingriffszahlen stark gestiegen. Viele hatten plötzlich Zeit, Ersparnis und sahen sich in Videokonferenzen in einem neuen, oft gnadenlosen Licht. Dieser Effekt flacht inzwischen ab.

**VILLA BRASLAVSKY:** Selbstoptimierung ist die Kehrseite von Freiheit. Dass keine Obrigkeiten oder Vorschriften mehr definieren, wie wir auszusehen haben, ist ein großer Fortschritt. Zugleich wird aus der Möglichkeit ein Zwang: „Mach etwas aus dir!“ Wer das nicht kann oder will, erfährt Abwertung. Diese Ambivalenz prägt unsere Gegenwart.

*Was sind die Alternativen zu gängigen, vermeintlichen Schönheitsidealen?*

**VILLA BRASLAVSKY:** Es gibt so viele Alternativen, und sie sind extrem wichtig. Sie kommen aus queeren Szenen, feministischen Bewegungen, Disability-Communities oder Pop-Subkulturen – aus dem ganz normalen Alltag vieler Menschen. Dort werden andere Körperbilder entwickelt, sichtbar gemacht und verteidigt – oft unter hohem Druck, manchmal gegen Anfeindungen. Die Vielfalt existiert, aber sie ist unterrepräsentiert. Mehr Sichtbarkeit, auch vor allem in den Medien, würde den ganzen Druck rund um Schönheit verringern.

*Ist Schönheit also Druck und Anpassung, oder ist sie Empowerment?*

**VILLA BRASLAVSKY:** Beides. Empowerment kann heißen, Normen zu erfüllen, um Spielräume zu erweitern oder sie bewusst zu brechen. **KLEINSCHMIDT:** Ich sehe es genauso. Ich begleite Menschen zu ihrem realistischen Wunschbild – ohne falsche Versprechen. ◀



„Wir leben im Jahr 2025, und jeder Mensch kann zum Glück selbst entscheiden, ob er einen ästhetischen Eingriff an sich vornehmen lässt“: Annett Kleinschmidt ist plastische Chirurgin in Berlin.



„Selbstoptimierung ist die Kehrseite von Freiheit“: Prof. Paula-Irene Villa Braslavsky ist Soziologin an der Ludwig-Maximilians-Universität München.